

Hans-Gerd Servatius

Indizes und ein Monitoring der Energiewende - Aber Defizite bei der Orchestrierung*

Beim Segeln heißt es: „Klar zur Wende?“ Über den Erfolg der deutschen Energiewende sollen nun neue Indizes und ein Monitoring Auskunft geben. Es stellt sich allerdings die Frage, welchen Nutzen Befragungen und Studien bei der präzisen Ausführung des angekündigten Wendemanövers haben.

Negativer Index-Wert für die Rahmenbedingungen

Zur Begleitung der Energiewende haben die Deutsche Energie-Agentur (Dena) und Ernst & Young einen auf Befragungen basierenden Index geschaffen, der ein Stimmungsbild vermitteln soll. Die Bewertungsskala bei diesem Deutsche Energiewende-Index (DEX) reicht von 0 (negativ) bis 200 (positiv) [1]. Während verschiedene Branchen eine weitgehend neutrale Einschätzung mit Werten um 100 abgeben, werden die Rahmenbedingungen mit einem Wert von 38,5 besonders negativ benotet.

Ein Jahr, nachdem die Bundesregierung die Eckpunkte für die Energiewende beschlossen hat, fällt das Zwischenzeugnis für die Politik also relativ schlecht aus. Der Bundespräsident Joachim Gauck, der sich in die Debatte eingeschaltet hat, warnt vor einem Übermaß an Subventionen und fordert überzeugende Innovationen.

Rote Ampel bei der Prognose der Sicherheit und Wirtschaftlichkeit

Im Mittelpunkt eines Checks der Energiewende, den die Wirtschaftswoche gemeinsam mit A.T. Kearney erarbeitet hat, stehen die drei Ziele sichere, umweltfreundliche und wirtschaftliche Energieversorgung sowie die Zustimmung der Bevölkerung als viertem Ziel. Der aktuelle Stand der Energiewende wird anhand des Prozentsatzes gemessen, zu dem diese Ziele jeweils erreicht worden sind. Außerdem gibt es eine Prognose der Zielerreichung bezüglich des Jahres 2020.

Das Ergebnis ist Besorgnis erregend. Von 2010 auf 2011 ist der Zielwert Sicherheit von 99% auf 61% abgestürzt. Bei der Umweltfreundlichkeit gibt es eine Verbesserung von 60% auf 84%. Die Wirtschaftlichkeit hat sich von 53% auf 48% verschlechtert und die Zustimmung hat von 80% auf 75% abgenommen. Die Prognose zeigt bei den Zielen Sicherheit und Wirtschaftlichkeit eine rote Ampel [2].

Monitoring mit einem Studien-Dreiklang

Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) hat inzwischen ein umfassendes Monitoring der Energiewende angekündigt, das aus drei Bausteinen besteht [3]. Baustein eins soll den Istzustand der Energieversorgung bewerten. Baustein zwei wird in Form einer Trendstudie Handlungsempfehlungen für die Politik geben und einen „Stresstest“ liefern. Der dritte Baustein verfolgt das Ziel, die Chancen der Energiewende für die deutsche Industrie aufzuzeigen, Insgesamt versucht der BDI mit einem Monitoring, standortschädigende Auswirkungen zu vermeiden. Warten wir ab, welche Implikationen diese Studien haben werden.

Analysen anstelle einer orchestrierenden Führung

Beim Segeln heißt es nach der Frage des Steuermanns, ob man klar zur Wende sei, in der Regel als Antwort: „Ist klar.“ Anschließend sollte dann ein präzise ausgeführtes Manöver erfolgen. Von einer solchen sportlichen Leistung sind die verantwortlichen Institutionen bei der Energiewende noch ein Stück entfernt. Nun ist auch beim Segeln noch kein Meister vom Himmel gefallen. Bei der Energiewende bleibt zum Üben aber nicht mehr viel Zeit.

Es darf bezweifelt werden, ob Analysen das ersetzen können, was eigentlich fehlt: eine orchestrierende Führung, die die Beteiligten bei der Umsetzung begleitet. Ein entsprechender Segellehrer ist leider weit und breit nicht in Sicht.

Literatur

[1] Wetzel D (2012) Neuer Index der Deutschen Energie-Agentur - Wende macht der Wirtschaft Angst. Welt Online, 5. Juni 2012

[2] Brueck M / Wildhagen A / Krumrey H (2012) Transparenz des Versagens. Wirtschaftswoche, 18. Juni 2012, S 44-50

[3] Stratmann K (2012) Stresstest für die Energiewende. Handelsblatt, 5. Juni 2012, S 16